

Stellungnahme: **Gentechnik und Agroforstwirtschaft**

Cottbus, 23. Juli 2025

Aufgrund der aktuellen Diskussionen auf EU-Ebene möchte der DeFAF e.V. klar Stellung gegen die Verwendung gentechnisch veränderte Organismen (GVO) in der Landwirtschaft beziehen.

In den vergangenen Jahren wurde vielfach die Zulassung von genetisch veränderten Organismen (GVO), die mit Hilfe von sogenannter „neuerer Gentechnik verfahren“ (vor allen CrispR/CAS-Verfahren) hergestellt werden können, auf EU-Ebene diskutiert. Der DeFAF e.V. hat die Diskussion verfolgt, die Argumente bewertet und kommt zu folgender Schlussfolgerung:

Ganz unabhängig davon, ob Organismen mit Hilfe von „neuer“ oder „alter“ Gentechnik verändert wurden, ist der DeFAF e.V. gegen den Einsatz solcher Pflanzen, denn:

Für eine nachhaltige Landwirtschaft ist ein Potpourri verschiedener Maßnahmen notwendig. Dazu gehören Agroforstsysteme, aber auch z.B. vielfältige Fruchtfolgen, räumliche Heterogenität¹, vorbeugender Pflanzenschutz, mechanische Unkrautbekämpfung, angepasste Düngung, Sortenwahl sowie die Förderung von Nützlingen u.a. durch Blühstreifen, Hecken.

Der Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen zählt nicht dazu.

Die zahlreichen Versprechen², die von WissenschaftlerInnen und Saatgutunternehmen seit fast 40 Jahren hinsichtlich einer umweltverträglicheren Landwirtschaft durch GMO gemacht werden, wurden nicht eingelöst. Es gibt keinerlei empirische Evidenz, dass in den Ländern in denen gentechnisch veränderter Organismen im großen Umfang angebaut werden die Landwirtschaft nachhaltiger oder profitabler wurde. Die Annahme, dass allein neuartige Betriebsmittel, die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen, unter denen die Landwirtschaft arbeitet, verbessern können, ist abwegig.

¹ kleinere Schläge z.B. durch Streifenkultur (strip cropping) oder Agroforststreifen

² Z.B. Doyle (1985): „Es wird auch an Kulturen gearbeitet, die hitze-, kälte-, dürre-, überflutungs- und salztoleranter sind, sowie an Nutzpflanzen, die gegen Herbizide und Pestizide resistent sind oder eine verbesserte Aufnahme von Düngemittel aufweisen. Einige Biotechnologen versprechen eine neue genetische Vielfalt in der Pflanzen- und Tierhaltung, niedrigere Kosten und höhere Gewinne für Landwirte sowie bessere Ernten und Viehzuchtstrassen für die Dritte Welt.“ Übersetzt aus Doyle J (1985): Biotechnology research and agricultural stability. *Issues in Science and Technology. Fall 1985, (11): 1 pp. 111-124* <https://www.jstor.org/stable/43310364>

Man sollte eher davon ausgehen, dass sich bestimmte Probleme verschärfen:

- die Patentierung gentechnisch veränderter Organismen führt landwirtschaftliche Betriebe in noch stärkere Abhängigkeiten,
- der breite Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen beschleunigt den Rückgang der biologischen und genetischen Vielfalt in der Agrarlandschaft,
- die zu erwartende genetische Verarmung durch den Anbau von GVOs birgt ein hohes Risiko für die Lebensmittelsicherheit, wenn z.B. neue Schaderreger auftauchen oder vorhandene pathogener³ werden,
- unabhängig vom Verfahren, GVO wurden und werden überwiegend auf Herbizidresistenz⁴ gezüchtet⁵, was zu einer steigenden Abhängigkeit der Landwirtschaftsbetriebe führt und einen steigenden Pestizideinsatz zur Folge hat.

Aus der Sicht des DeFAF e.V. gibt es keinerlei positive Auswirkung durch die Nutzung von GVO.

Der DeFAF ist nicht gegen technologische Lösungen, die zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft führen. Die Lösungen dürfen aber nicht zu neuen oder stärkeren Pfadabhängigkeiten führen.

Das Vorsorgeprinzip gilt weiter: wenn die gegenwärtigen Probleme in der Landwirtschaft mit risikoärmeren Mitteln zu lösen sind und sogar Win-Win-Situationen geschaffen werden z.B. mit Agroforstwirtschaft, sind diese klar vorzuziehen.

Michelle Breezmann
Stellv. Vorstandsvorsitzende

Lars Neumeister
Schatzmeister

³ pilzliche Erreger (und Viren) unterliegen einer kontinuierlichen Evolution

⁴ D.h. man kann Pflanzen ohne Schaden mit Unkrautvernichtungsmitteln übersprühen.

⁵ Matthias Berninger (BayerCropScience): „Zurzeit entwickeln wir eine völlig neue Generation von Herbiziden, deren Umweltprofil ganz anders ist als bei den alten Wirkstoffen. Diese bringen wir dann mit herbizidtoleranten Sorten zusammen.“ in „Transparenz wird Vertrauen schaffen“ top agrar 5/2023 S. 66-67